

Hofe Kaiser Akbars (1542—1605) erzogen, wo der Vater eine Stellung erhalten hatte. Eines Tages spielte das Mädchen mit anderen Kindern im Palastgarten, als Prinz Salim, der spätere Kaiser Dschehangir, an sie mit der Bitte herantrat, einen Augenblick seine beiden zahmen Tauben zu halten, während er zu seinen Kameraden laufe. Als er zurückkehrte, hielt Nur-Dschehan nur noch eine Taube in der Hand, und als der Knabe erregt fragte, wie dies geschehen sei, breitete sie beide Arme aus, so daß auch die andere Taube davonflog. Von diesem Augenblick an soll der Prinz in Liebe zu dem schönen Mädchen entbrannt sein. Die Zuneigung der beiden Kinder wurde aber von den Eltern nicht geteilt, vielmehr wurde das Mädchen einem im Dienste des Herrschers stehenden Perser namens Scher-Afghan zur Frau gegeben.

Jahre vergingen, bis eines Tages Scher-Afghan auf geheimnisvolle Weise den Tod fand, aber erst nach vier Jahren fand wieder eine Begegnung zwischen dem inzwischen Herrscher gewordenen Dschehangir und Nur-Dschehan statt, die damit endete, daß der Kaiser die „Sonne der Welt“ zu seiner Gemahlin machte. Nur-Dschehan hatte großen Einfluß auf den Kaiser, und sie verstand es, diese Macht geschickt auszunützen. Man kann wohl sagen, daß die Geschicke des Reiches mehr von ihr als von ihm gelenkt wurden. Sie gab Audienzen, die hohen Beamten eilten herbei, um ihre Befehle einzuholen, ihr Name erschien zusammen mit dem des Kaisers auf Siegeln und Münzen. Dschehangir war schwach, hatte keine Energie und war dem Trunk ergeben. In den Chroniken wird die hübsche Geschichte erzählt, daß Nur-Dschehan eines Tages dem Kaiser, als er wieder einmal zu viel getrunken hatte, die bittersten Vorwürfe machte. Dschehangir geriet darüber in großen Zorn und beleidigte seine schöne Gemahlin. Als der Kaiser einige Tage darauf Nur-Dschehan reumütig um Verzeihung bat, erklärte sie, daß dies nur geschehen könne, wenn er sich ihr zu Füßen beuge und um Vergebung bäte. Dies aber wäre für den Kaiser ganz unmöglich gewesen. Da kam eine alte weise Frau zu Hilfe, die dem Herrscher den Rat gab, auf die Palaststrade zu steigen, während Nur-Dschehan im Garten spazierenging. Er konnte sich dann so verneigen, daß der Schatten seines Kopfes ihre Füße berührte, und er konnte auf diese Weise auch nichts seiner Würde vergeben. Der gute Rat wurde befolgt, und der eheliche Friede war wiederhergestellt. Aber Dschehangir ergab sich immer mehr dem Trunk. Die Aerzte machten ihn wohl auf die Folgen seines ausschweifenden Lebenswandels aufmerksam, aber ohne Erfolg. Trank er weniger, so hielt er sich an Opium schadlos. Um die Regierungsgeschäfte kümmerte er sich wenig, und irgendwelchen Vorwürfen wußte er mit den Worten zu begegnen, daß seine Frau klug genug sei, die Regierungsgeschäfte zu führen, und daß er nur eine Flasche Wein und eines guten Bratens bedürfe, um zufrieden zu sein. Auch in schwierigsten Lagen vermochte Nur-Dschehan durchzugreifen.

Aber mit dem Tode Dschehangirs (1627) begann auch der Glücksstern der Kaiserin zu sinken. Endlose Thronstreitigkeiten folgten, in deren Verlauf ihr die Macht bald ganz aus der Hand glitt. Sie zog sich ganz vom öffentlichen Leben zurück, tat während ihrer neunzehnjährigen Witwenschaft viel Gutes und verzichtete auf alle weltlichen Vergnügungen. Sie starb 1646 und wurde in Lahore neben dem Grabmal ihres Gemahls beigesetzt.